

Zahl der Gewaltdelikte steigt

Die Zunahme habe viele Gründe, heisst es bei der Stadtpolizei. Einer sei der vermehrte Alkohol- und Drogenkonsum.

Marlen Hämmerli

In der Stadt St. Gallen wurden der Polizei 2023 deutlich mehr Gewaltdelikte gemeldet als noch wenige Jahre zuvor. Das Spektrum ist breit: Körperverletzungen, Raub, Schlägereien, aber auch Tötungsdelikte, Vergewaltigungen oder Erpressungen fallen in die Kategorie. 2023 wurden rund 625 Gewaltdelikte angezeigt. Das sind 8,1 Straftaten pro 1000 Einwohnende. 2017 waren es noch 4,7 pro 1000 Einwohnende.

Die Zunahme wird auch in der Antwort auf einen Vorstoss der Mitte/EVP-Fraktion thematisiert. Der Stadtrat schreibt, von 2022 auf 2023 sei der Wert vor allem gestiegen, weil die Straftatbestände einfache Körperverletzung, Raufhandel sowie Gewalt und Drohung gegen Beamte vermehrt gemeldet wurden. Doch die Zahl der angezeigten Gewaltdelikte steigt bereits seit 2020 stetig. Das dürfte gemäss Stadtpolizei St. Gallen mehrere Gründe haben: Corona, ein erhöhtes Aggressionspotenzial gegenüber der Polizei. Und: «Wir treffen vermehrt Personen an, die Alkohol und Drogen konsumieren», sagt Mediensprecher Dionys Widmer.

Doppelt so viele melden sich bei der Suchthilfe

Der zunehmende Crack-Konsum ist in der ganzen Schweiz Thema. In Genf ist die Rede von einer «Crack-Schwemme». In Zürich besetzten Drogenkonsumentinnen und -konsumenten einen Park, dasselbe in Chur. Auch in St. Gallen wird Crack

«Ist es schön, halten sich mehr Leute draussen auf, das Konfliktpotenzial steigt.»

Dionys Widmer
Mediensprecher Stadtpolizei St. Gallen

konsumiert, doch die Lage ist eine andere.

Bisher sei noch kaum konsumfertiges Crack gefunden worden, sagt Regine Rust, Leiterin der Stiftung Suchthilfe St. Gallen. Möglicherweise würden Konsumierende das Kokain kurz davor selber zu Crack verarbeiten. Die vergangenen zehn Jahre nahm der Kokainkonsum in St. Gallen stetig zu. 2013 beriet die Stiftung 11 Personen zu Kokain. 2022 waren es 61 Personen und 2023 mehr als doppelt so viele: 137. «Unklar ist, wie viele Personen davon Kokain in Form von Crack oder Base konsumieren», sagt Rust.

Kokain kann aggressiv machen. Rust sagt aber: «Die Aussage, Kokainkonsum führe zu einem Gewaltanstieg, greift zu kurz und ist so auch nicht richtig.» Nicht jede Person werde automatisch gewalttätig. Richtig sei, dass Kokain – besonders in Kombination mit Alkohol – enthemme. «Menschen, die ein höheres Aggressionspotenzial in sich tragen, leben ihre Impulse schneller aus.»



2013 beriet die Stiftung Suchthilfe 11 Personen wegen Kokain, 2023 meldeten sich 137 Leute. Bild: Getty

heres Aggressionspotenzial in sich tragen, leben ihre Impulse schneller aus.»

Gewalt werde durch verschiedene Faktoren, die zusammenspielen, begünstigt, sagt Rust. Etwa die Persönlichkeit eines Menschen und die Lebensumstände. Je höher die Belastung und der Stress allgemein, umso wahrscheinlicher sei es, dass der empfundene Druck zu gewalttätigem Verhalten führe. «Es brennen schlichtweg die Sicherungen durch. Gleichzeitig werden mehr Substanzen konsumiert, um dem Alltag zu entfliehen.» Dabei handle es sich aber nach Beobachtung der Suchthilfe um Einzelfälle.

Schönes Wetter, mehr Gewalttaten

Die Zahl der Gewaltdelikte werde etwa auch durch gesellschaftliche Veränderungen oder das Wetter beeinflusst, sagt Polizeisprecher Dionys Widmer. Ist es schön, halten sich mehr Leute

draussen auf, das Konfliktpotenzial steigt. Die Stadtpolizei beobachte die Entwicklungen und passe ihr Handeln stets an. So habe die Polizei ihre Präsenz massiv erhöht, als es 2021 zu mehreren schweren Gewalttaten kam. Das habe die Situation beruhigt. «Gerade bei schweren Delikten müssen wir sofort handeln.»

Polizeikorps in der ganzen Schweiz mangelt es an Personal – auch der Stadtpolizei St. Gallen. Die Sicherheit sei gewährleistet, heisst es in der Vorstossantwort. «Das ändert allerdings nichts daran, dass die Personallage angespannt bleibt.» Bei der Frontpolizei fehlen laut Widmer aktuell 13 Mitarbeitende. Die verbleibenden Polizistinnen und Polizisten müssen das ausgleichen. Gleichzeitig sammeln sie wegen Extradiensten an Konferenzen, Fussballspielen oder Demonstrationen Überstunden. Im Schnitt beträgt der Überstundensaldo 44 Stunden.

«Die Aussage, Kokainkonsum führe zu einem Gewaltanstieg, greift zu kurz und ist so auch nicht richtig.»

Regine Rust
Leiterin Stiftung Suchthilfe St. Gallen

Wegen des fehlenden Personals muss die Stadtpolizei priorisieren. Wenn der Kontrolldruck aufgrund der Drogenthematik hochgehalten werden soll, müssten andere Aufgaben zurückgestellt werden, sagt Widmer. Etwa Verkehrskontrollen, die auch wichtig seien, um die Verkehrssicherheit hoch zu halten. Es komme immer wieder zu Verzichtsplanungen. Nicht dringliche Einsätze wie etwa Lärmklagen müssten aufgeschoben oder nicht sofort nötige Ausbildungen gestrichen werden. Sicherheitsrelevante Einsätze würden stets zuerst erledigt. 2023 verliessen 23 Polizistinnen und Polizisten das Korps und 33 stiessen dazu. Im Oktober werden 15 neue Polizistinnen und Polizisten aus der Polizeischule ins Korps eintreten. Die Zahl der Ausbildungsplätze wurde von acht auf 15 erhöht. Die Gründe für die Kündigungen seien ganz unterschiedlich, sagt Dionys Widmer:

Umzüge, Partnerschaften, der Lohn, die Arbeitsbelastung mit unregelmässigen Arbeitszeiten. Aufgrund von attraktiveren Angeboten würden Leute häufiger in die Privatwirtschaft wechseln. Die Stadtpolizei sei sehr bestrebt, eine attraktive Arbeitgeberin zu sein. Sie biete Teilzeitmodelle an, und Mitarbeitende könnten sich schon früh weiterentwickeln. Auch eine faire Entlohnung und gute Sozialleistungen gehörten dazu.

«Nach wie vor ein spannender Beruf»

Der Polizeiberuf sei keinesfalls unattraktiv, sagt Andreas Mattle, Präsident des Polizeibeamtenverbands der Stadtpolizei St. Gallen. «Er gehört nach wie vor zu den spannendsten und abwechslungsreichsten Berufen.» Er sei sehr sinnstiftend, kein Tag wie der andere, und man komme mit Menschen aus allen Bevölkerungsgruppen in Kontakt.

Eine Statistik gebe es nicht, aber der erhöhte Druck wirke sich mit mehr Absenzen und Krankheitsausfällen aus. Die vielen Überstunden, die teils nicht ins nächste Jahr übertragen werden könnten, belasteten die Mitarbeitenden, sagt Mattle. Die Politik habe in den vergangenen Jahren immer mehr Aufgaben für die Polizei geschaffen und sich weniger um die Entlastung gekümmert. Das müsse sich ändern. «Die schweizweit zunehmende Kriminalität und die verschärfte Sicherheitslage sollte ein Zeichen sein, die Schwerpunkte anders zu legen.» Andernfalls dürfte laut Mattle eine Verzichtsplanung die Konsequenz sein.

Tombola, Kinderprogramm und Musik auf dem Parkplatz

Traditionsanlass Auf dem Platz an der Rosenbergkreuzung, zwischen Palace und Grabenhalle, findet heute Samstag das alljährliche Parkplatzfest statt. Für den Anlass müssen die Autos jeweils weichen, damit laut Organisatoren ein lauschiges Stadtfest über die Bühne gehen kann.

Gefeiert wird ab 15 Uhr. Fürs leibliche Wohl sorgt eine Gastwirtschaft. Bis in den Abend hinein gibt es zunächst eine Tombola, ein Kinderprogramm und Musik. Im Anschluss, ab 18.30 Uhr, beginnen die Konzerte. Den Anfang macht Avventur mit zeitgenössischer Musik, die mit veraltetem Equipment aus dem vergangenen Jahrhundert dargeboten wird. Als zweites tritt Melicious aus Basel mit ihren tröstlichen, schön traurigen, elektronischen Indie-Pop-Songs auf die Bühne, ehe das Duo Eggs and Tiaras aus Zürich und Neuenburg übernimmt. Das Duo vermische die Grenzen der Genres und navigiere irgendwo zwischen Elektronik und Pop, heisst es in der Vorankündigung. Eine Mischung aus Disco- und Tanzmusik bringt hingegen TootArd auf die Büh-

ne. Das Duo lässt sich von den musikalischen Traditionen Südwestasiens und Nordafrikas inspirieren – und darüber hinaus. Wer nach den Konzerten im Freien noch immer nicht genug hat: In der Grabenhalle steigt eine Afterparty mit Das Gemunkel aka Alexandra Münger.

Vorfriede auf die Fertigstellung des UG25

Am diesjährigen Parkplatzfest wird auch die baldige Fertigstellung des Parkhauses UG25 gefeiert und somit, dass die Parkplätze zwischen Grabenhalle und Palace bald aufgehoben werden. Ein erster Entwurf zur Neugestaltung des Platzes wurde bereits präsentiert. In der Mitteilung zeigen sich die Organisatoren erfreut darüber, dass nicht mehr allzu viel im Weg stehe, um den Platz künftig für Begegnungen, kulturelle Veranstaltungen und als Ort zum Verweilen nutzen zu können. (pd/arc)

Hinweis

Bei extrem schlechter Witterung findet das Fest in der Grabenhalle und unter dem Vordach statt.

St. Galler Bär



Bratwurst für den Donnergott Acht Mal musste das Kinderfest wetterbedingt verschoben werden. Und auch nach dem Fest schüttet es wieder wie aus Kübeln auf die Gallasstadt. Da ist es nur recht, dass OK-Chefin Chantal Maurer und Bildungsdirektor Mathias Gabathuler sich bei Donnergott Zeus fürs Entgegenkommen revanchieren.

Illustration: Corinne Bromundt